

Veranstaltung „Qualitätsberichte“

Zur gemeinsamen Veranstaltung „Qualitätsberichte: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ luden am 26. März 2009 die Sächsische Landesärztekammer und die Krankenhausgesellschaft Sachsen ein. Die Veranstaltung fand großes Interesse, wie die Zahl von ca. 90 Teilnehmern belegt.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, Prof. Dr. med. Jan Schulze, übernahm Frau Berthold, stellvertretende Ressortleiterin bei der Sächsischen Zeitung und verantwortliche Redakteurin für den Klinikführer Sachsen, die Moderation der Veranstaltung: „Mit den Qualitätsberichten ist auch für die Öffentlichkeit die Tür zu den OP-Sälen geöffnet, dies allerdings nur einen kleinen Spalt: 27 Parameter für zehn Diagnosen...“. In Impulsreferaten stellten Vertreter der veranstaltenden Institutionen (Frau PD Dr. med. habil. Maria Eberleingonska, Vorsitzende des Ausschusses Qualitätssicherung in Diagnostik und Therapie der Sächsischen Landesärztekammer, und Herr René Schubert, Referent Fachbereich Krankenhausplanung und -finanzierung

in der Sächsischen Krankenhausgesellschaft), ebenso ihre Sicht dar wie auch Vortragende aus dem vertragsärztlichen Bereich (Herr Erik Bodendieck, niedergelassener Allgemeinmediziner in Wurzen, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer), einer Krankenkasse (Frau Gudrun Friedel, Geschäftsbereichsleiterin AOK PLUS) und eine Patientenvertreterin (Frau Hannelore Loskill, stellvertretende Bundesvorsitzende der BAG Selbsthilfe).

Frau PD Dr. med. habil. Eberleingonska resümierte, dass es heute darum geht „...Qualität zu erbringen, nachzuweisen und diese auch entsprechend zu kommunizieren...“. Schon frühzeitig habe sich die Bundesärztekammer positioniert und die Forderung nach „mehr Orientierungshilfe statt größerer Textmengen“ aufgestellt. Herr Schubert wies auf das seit 1.12.2008 im Internet verfügbare Deutsche Krankenhausverzeichnis hin (www.deutsches-krankenhausverzeichnis.de) und bemerkte kritisch die Aktualität der Daten und auch die Darstellung der Daten in verschiedenen Klinikführern. Auch seien die Krankenhäuser mit unterschiedlichen Versorgungsaufträgen per se nicht vergleichbar. Die Unterschiede und Veränderungen in

der Patientenstruktur und entsprechende vertragsarztrechtliche Vorschriften hob Herr Erik Bodendieck hervor. Die Daten sollten morbiditäts- und nicht fallzahlorientiert dargestellt werden. Für die Krankenkasse sind die Qualitätsberichte als Informationsquelle nur bedingt geeignet, so Frau Friedel. Nicht geeignet sind sie als Instrument im Verhandlungs- und Vertragsmanagement. „Der behandelnde Arzt ist und bleibt für viele Patienten der erste Ratgeber“, führte Frau Friedel wie alle Referenten aus. Die Forderung nach der Darstellung vom Umgang mit Fehlern stellte Frau Loskill auf.

Die Podiumsteilnehmer kritisierten unisono die Lesbarkeit der Qualitätsberichte. Auch sei vor dem Hintergrund der Einführung der sektorenübergreifenden Qualitätssicherung ein ebensolcher Blick und eine Erarbeitung der Grundsätze für Qualitätsberichte erforderlich.

In der Diskussion wurde die kontinuierliche Weiterentwicklung von Qualitätsberichten unter Einbeziehung aller Interessen- und Zielgruppen angemahnt.

Dr. med. Katrin Bräutigam
Ärztliche Geschäftsführerin
E-Mail: aegf@slaek.de